

Königswürde in Anspruch nahm⁶³), kann auch die Zeit nach 1098 noch für die beiden Anspielungen in Frage kommen.

Auf zwei verschiedenen Wegen sind wir somit in die Zeit Heinrichs IV. als Entstehungsdatum der *Ecbasis captivi* gelangt. Sicherlich wären wir ohne die Kenntnis des Zusammenhangs von *Ecbasis* und *Carmen Winrici* kaum auf die Neuinterpretation der beiden Konrad-Verse verfallen; aber es darf vielleicht noch einmal betont werden, daß beide Beweisführungen in sich unabhängig voneinander verlaufen sind und sich somit gegenseitig bestätigen können.

III.

Die Erkenntnis, eine der Tierfiguren der *Ecbasis captivi* habe ihr Urbild in einem Trierer Schulmeister des späten 11. Jahrhunderts gehabt, wird für die Interpretation dieser Dichtung einige wichtige Folgerungen erlauben, die hier jedoch nur kurz skizziert werden können. Nachdem ihre Entstehung dem Zeitraum zwischen 1093 und 1101 zugewiesen werden konnte, wird auch eine Lokalisierung der *Ecbasis* möglich geworden sein. Die Dichtung dürfte sicherlich für ein Trierer Publikum geschrieben worden sein, denn wo anders als in Trier konnte die Karikatur des Magisters Paulinus verstanden und belächelt werden? Nach Trier hatten ohnehin schon einige andere Indizien gewiesen. Neben der handschriftlichen Überlieferung — wie gesagt stammen beide die *Ecbasis* tradierenden Codices aus dieser Stadt — spricht für eine Trierer Provenienz der Dichtung noch die dreimalige Anspielung auf die trierischen Weine (V. 417, 733, 738), bei der man nicht weiß, ob sie nicht vielleicht ironisch gemeint ist⁶⁴). Einmal, als es den Löwen nach feurigen fünfjährigen Weinen von jenseits des Meeres verlangt, kann ihm der Fuchs nur Trierischen Wein anbieten; er weiß jedoch den Löwen zu trösten: *Trevirici calices quos non fecere loquaces!* Und in einem weiteren Vers wird den Trierer Weinen nachgesagt: *Dulcius ac melius nec habet scrutarier ullus* (V. 735). In diesem letzten Vers ist die Ironie wohl unüberhörbar, denn süß dürfte der Trierische Wein auch dem Mittelalter nicht geschmeckt haben, zumal dann, wenn er in

⁶³) Konrad wird auch nach der Absetzung von den Quellen *rex* genannt, vgl. die Belege in den Jahrbüchern, bes. 5, 147. Seine Witwe, die, wie W. Holtzmann, DA. 19 (1963) 149 ff. zeigen konnte, Maximilla geheißten hat, führte den Titel *regina*.

⁶⁴) So fragt bereits Ross (s. oben Anm. 4) S. 274, ob sich in den betreffenden Versen Stolz oder Spott auf das einheimische Gewächs verbergen.